Datum: 10.09.2025

Online-Ausgabe

20min.ch
8021 Zürich
044/ 248 66 20
https://20min.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Page Visits: 96'709'200

Webansicht

Auftrag: 3017989
Themen-Nr.: 571095

Referenz: d9b42432-c5f7-4278-a33c-9cec48a38924
Ausschnitt Seite: 1/4

Restaurantkette stellt Kurierdienst ein – 120 Jobs weg

10.09.2025, Flurin Pestalozzi

Die Restaurantkette Familie Wiesner Gastronomie beabsichtigt, ab Ende Oktober den eigenen Kurierdienst einzustellen. Ein betroffener Kurier kritisiert die Arbeitsbedingungen der alternativen Anbieter.

Darum gehts

Die Restaurantkette FWG beabsichtigt, ihren internen Velokurierdienst Ende Oktober einzustellen.

Damit würden schweizweit 120 Kuriere ihren Job verlieren.

«Uber Eats» und «Just Eat» übernehmen die Auslieferungen für die Restaurantkette.

Ein betroffener Kurier kritisiert die Arbeitsbedingungen bei den Konkurrenzplattformen.

Ende August gab die Restaurantkette Familie Wiesner Gastronomie (FWG) bekannt, dass beabsichtigt werde, den internen Velokurierdienst Ende Oktober einzustellen. Damit würden schweizweit rund 120 Kuriere ihre Stelle verlieren, davon 41 in Bern. Künftig sollen Partner wie «Uber Eats» und «Just Eat» die Auslieferung übernehmen.

Die FWG betreibt derzeit 29 Restaurants in der Schweiz und plant eine weitere Expansion, unter anderem mit zwei neuen Lokalen im Berner Postparc.

Familie Wiesner Gastronomie beendet hauseigenen Kurierdienst

«Trotz verschiedener Massnahmen schreibt der Delivery-Dienst immer noch einen massiven Verlust von mehreren Hunderttausend Franken pro Jahr», schreibt Manuel Wiesner, Co-Geschäftsführer der FWG, auf Anfrage von 20 Minuten. «Weil Anbieter wie ‹Uber› über ein grosses Marketingbudget verfügen, um die Gäste auf ihrer Plattform zu halten, wird es in Zukunft immer schwieriger werden, mit einem eigenen Velokurierdienst gegenzuhalten», begründet er den Entscheid, den Dienst einzustellen.

«Natürlich ist ‹Uber Eats› billiger»

Ein betroffener Kurier, der seit vier Jahren mit einem 50-Prozent-Pensum arbeitet, zeigt Verständnis für den Entscheid aus unternehmerischer Sicht, betont jedoch die sozialen Unterschiede zu alternativen Liefer-Plattformen: «Natürlich können sie bei ‹Uber Eats› das Essen billiger ausliefern. Im Vergleich zu uns haben sie keinen fixen Stundenlohn, Sozialabgaben, Krankentaggeld oder Unfallversicherung.»

Weiter gibt er an, dass unklar kommuniziert wurde, wie die Zukunft des Lieferdienstes aussieht. Zudem sei das Potenzial zur Effizienz-Steigerung nicht voll ausgeschöpft worden: «Wir haben vorgeschlagen, grössere Rucksäcke mitzunehmen oder mit Lastenvelos zu fahren. So könnte man bis zu doppelt so viele Lieferungen austragen wie bisher.» Zwar habe die Geschäftsleitung diese Ideen angehört, am Standort Bern sei jedoch nichts passiert.

Keine tragfähige Lösung gefunden

FWG-Geschäftsführer Manuel Wiesner widerspricht: Massnahmen wie grössere Rucksäcke oder Lastenvelos seien «in geeigneten Liefergebieten schon vor längerer Zeit umgesetzt» worden. Auch das Liefergebiet werde laufend angepasst. Zudem habe man viel ins Marketing investiert und die Mindestbestellmenge abgeschafft und trotzdem schreibe der Dienst seit Jahren rote Zahlen.

Die Konkurrenz durch «Uber Eats» und «Just Eat» habe das Geschäft massiv verändert. Man habe verschiedene Szenarien geprüft, etwa ein «Buy-out» durch die Kuriere, Outsourcing an andere Velokurier-Firmen oder die Reduktion auf rentable Schichten.

«Doch am Ende haben sich keine tragfähigen Lösungen ergeben», so Wiesner. Schon heute würden rund 70 Prozent der Bestellungen über «Uber Eats» oder «Just Eat» laufen und diese seien oft auch schneller beim Kunden.

«Fantastischer, aber riskanter Job»

Die Arbeit selbst habe der betroffene Kurier meist sehr geschätzt: «Es ist ein fantastisch schöner Job.» Gleichzeitig sei es nicht ungefährlich, erst kürzlich sei ein Kollege von einem Auto erfasst und über die Windschutzscheibe geschleudert worden.

Auch der Zeitdruck sei Teil des Berufs. Während die Disponenten darauf achteten, dass alle gleichmässig ausgelastet seien, müsse man zu Spitzenzeiten kräftig in die Pedale treten, egal wie das Wetter aussieht. «In einer vier Stunden langen Schicht verbrennt man gut und gerne einmal 1200 Kilokalorien», so der Kurier.

Soziale Folgen und Verunsicherung

Mit dem Wegfall der Stellen geraten viele betroffene Kuriere nun in finanzielle Schwierigkeiten. Obschon viele in einem Pensum von 20 bis 30 Prozent arbeiten, treffe es gerade diejenigen mit Kindern besonders hart. Andere befinden sich noch im Studium oder haben eine Aufenthaltsbewilligung, die an die Anstellung gebunden ist.

In der eng vernetzten Kurierszene sorge der Entscheid für grosse Verunsicherung: «Wir sind wie eine Familie. Es ist sehr schade, fällt dieses soziale Netz nun weg», sagt der Kurier. Unter den Fahrern herrsche derzeit eine Mischung aus Unmut und Niedergeschlagenheit.

Die Familie Wiesner Gastronomie (FWG) beabsichtigt, Ende Oktober den eigenen Kurierdienst einzustellen: 120 Kuriere verlieren so ihren Job. (Symbolbild) Tamedia AG

Bald ist Schluss mit dem hauseigenen Lieferdienst von FWG. (Symbolbild) 20min/Matthias Spicher